



Ab 4 Jahren

Dornröschen will spielen

Musikalisches Märchenspiel

von Andreas Döring, Mitarbeit Anna Zolochewska

Premiere am 04.09.2026

Aufführungsdauer: ca. 50 Minuten, keine Pause

„Das Schloss beginnt zu leben – und die Angst wird immer kleiner.“

Stückinfo

Dornröschen erwacht in einem geheimnisvollen Schloss. Zunächst hört sie nur Rascheln, Quietschen und leise Stimmen. Gemeinsam mit den Kindern entdeckt sie nach und nach, was geschehen ist: Warum schlafen alle? Wo sind die Eltern? Und weshalb ist das Schloss von Dornen umgeben?

Sie entdeckt die verpennten Hofmusiker Herrn Forte und Frau Andante, einen frechen Kakadu, neugierige Mäuse und den singenden Mond, der ihr die Geschichte eines Fluches erzählt. Mit Musik, Humor und viel Fantasie erkunden die Freunde, was geschehen ist, warum sie geschlafen haben, warum ihr Finger weh tut. Dabei erleben sie, dass Fragen stellen, Freundschaft teilen und zusammen spielen stärker sind als jeder Zauber.

Ein fantasievolles Musiktheater für Kinder ab 4 Jahren, das zum Mitsingen, Mitdenken und Mitfiebern einlädt. Kommt vorbei, spielt, singt, lacht mit und hilft Dornröschen und den bewährten Hofmusikern Moritz Aring und Janna Friedrich, ihr eigenes Schlossmärchen neu zu erfinden!

Zwischen dorniger Angst und magischer Fantasie – Dornröschen spielt sich mutig

Zwischen drei und fünf Jahren sind Kinder in der sogenannten magischen Phase – vieles erklären sie sich durch magische Logik: Die Jacke liegt auf dem Sitzsack, weil sie schlafen will. Die Socken sind Mäuse, die schon das ganze Haus gesehen haben. Aber auch Beängstigendes wird so erklärt: Die Geräusche nachts kommen vom Monster unter dem Bett – oder eben von der Dornenhecke draußen. Wissenslücken werden so mit selbstgestalteten Überlegungen ausgefüllt. Und wenn die Fantasie Wesen aller Art erschaffen kann, so kann sie sie auch verwandeln und gestalten! Dabei ist es wichtig, das Kinder lernen, mit ihren Ängsten umzugehen. Nach und nach beginnen Kinder sich für ein höheres Maß an Spannung zu interessieren und begeben sich in bestimmte Situationen sogar bewusst hinein. Märchen und zauberhafte Geschichten sind in diesen Altersgruppen häufig sehr beliebt, denn sie spiegeln diese Struktur des erfolgreichen Umgangs mit Angst: Furcht, Überwindung, Erleichterung – und alles mit einer Prise Fantasie und Mut.

Auch in DORNRÖSCHEN WILL SPIELEN beginnen Stofftiere und Socken zu sprechen und machen Dornröschen mutiger. Als ermutigende Märchen-Bearbeitung kämpft hier jedoch keine einsame Heldin, sondern Dornröschen ist immer zusammen mit ihren Freunden – und ganz viel Musik!



Besetzung

Dornröschen, Kakadu
Musikerin Andante
Musiker Forte

Lea Mergell
Janna Friedrich
Moritz Aring

Regie & Kostüme

Anna Zolochewska

Bühne

Andreas Döring

Musikalische Leitung

Moritz Aring

Dramaturgie

Marie Fuchs

Dornröschen wacht auf – was erlebt ihr zusammen mit ihr?

Sie weiß zunächst nichts und hat Angst:

- Wo bin ich?
- Warum bin ich hier?
- Wie lange habe ich geschlafen?
- Warum tut mein Finger weh?
- Wo sind meine Eltern?

Sie ist in einem merkwürdigen Schloss. Was ist hinter dem Zimmer? Dort schlafen zwei Musiker, doch die wissen auch nichts. Zum Glück entdeckt sie einen frechen und witzigen Kakadu. Gemeinsam versuchen sie herauszufinden, **was passiert ist**.

Sie finden Becher und Kleider. Nach und nach kommen Erinnerungen zurück: Es gab eine Geburtstagsfeier.

Dornröschen versteht plötzlich die Sprache der Mäuse und des Mondes, und Dornröschen erfährt so von einer Fee, die nicht eingeladen wurde. Diese Fee hat einen Fluch ausgesprochen: Dornröschen soll sich an einer Nadel stechen und hundert Jahre schlafen. Dann entdecken sie die Dornenhecke – ist das ein Beweis, dass die Geschichte wahr ist? Sie bekommen wieder Angst und suchen die Eltern.

Dornröschen wartet nicht auf einen Prinzen.

Doch sie und ihre Freunde überlegen selbst, was sie tun können. Am Ende finden sie heraus, dass die vergessene Fee auf eine Entschuldigung wartet und nur wieder eingeladen werden muss. Dornröschen entschuldigt sich bei ihr – und dadurch wird der Fluch aufgehoben.

Hat die Geschichte eine Auflösung?

Der vermeintliche „hundertjährige Schlaf“ war aus Sicht der kleinen Lisa eigentlich etwas ganz anderes. Sie war draußen im Garten und wurde von einer Biene gestochen, war traurig und erschöpft und ist eingeschlafen. Ihre Mutter weckt sie. Und Lisa erinnert sich daran, dass sie noch ein Kind zur Geburtstagsfeier einladen wollte, das sie vergessen hatte. Hat sie das alles geträumt, weil sie ein schlechtes Gewissen hat. Natürlich darf sie das andere Mädchen auch einladen.



Was erwartet Euch (mit 4 bis 6-Jährigen)

Ein sehr musikalisch-poetisches und sinnliches Theatererlebnis

Die Kinder werden zusammen mit Dornröschen herausfinden wollen, wo sie ist.

Geräusche und Musik

- Rascheln
- Mäuse
- quietschende Türen
- Schritte
- Schnarchen



Durch Geräusche und Musik entstehen durch die Vorstellungskraft lebendige Bilder

„Das klingt Dunkel. Tief. Warm.“

Aus einem Ton kann werden:

- ein Wald
- ein Schloss
- ein weit entfernter Ruf
- ein Mond
- eine Fee
- ein Festsaal mit Kerzen

Vorbereitung des Theaterbesuchs

Märchenstunde

Unsere Theaterfassung erzählt die Geschichte von einem aus ihren Träumen erwachenden Mädchen namens Lisa. Das Stück beleuchtet den Tag, an dem das „Dornröschen“ aus dem Schlaf „erwacht“ und sich erst einmal im Schloss zurechtfinden möchte. Dornröschen wird nicht von einem Prinzen gerettet, sie rettet sich selber und findet ins alltägliche Leben zurück.

Sie können gerne Ihren Kindern das nachfolgende Original des Dornröschen-Märchens von den Gebrüdern Grimm vorlesen, denn dies ist nach wie vor die Grundlage für unser Theaterstück – auch wenn es keine Voraussetzung ist, um das Stück zu verstehen.



Dornröschen – das Original von den Gebrüdern Grimm

Vor Zeiten war ein König und eine Königin, die sprachen jeden Tag „ach, wenn wir doch ein Kind hätten!“ und kriegten immer keins. Da trug sich zu, als die Königin einmal im Bade saß, daß ein Frosch aus dem Wasser ans Land kroch und zu ihr sprach, 'dein Wunsch wird erfüllt werden, ehe ein Jahr vergeht, wirst du eine Tochter zur Welt bringen.' Was der Frosch gesagt hatte, das geschah, und die Königin gebär ein Mädchen, das war so schön, daß der König vor Freude sich nicht zu lassen wußte und ein großes Fest anstellte. Er ladete nicht blos seine Verwandte, Freunde und Bekannte, sondern auch die weisen Frauen dazu ein, damit sie dem Kind hold und gewogen wären. Es waren ihrer dreizehn in seinem Reiche, weil er aber nur zwölf goldene Teller hatte, von welchen sie essen sollten, so mußte eine von ihnen daheim bleiben. Das Fest ward mit aller Pracht gefeiert, und als es zu Ende war, beschenkten die weisen Frauen das Kind mit ihren Wundergaben: die eine mit Tugend, die andere mit Schönheit, die dritte mit Reichthum, und so mit allem, was auf der Welt zu wünschen ist. Als elfe ihre Sprüche eben gethan hatten, trat plötzlich die dreizehnte herein. Sie wollte sich dafür rächen daß sie nicht eingeladen war, und ohne jemand zu grüßen oder nur anzusehen, rief sie mit lauter Stimme 'die Königstochter soll sich in ihrem fünfzehnten Jahr an einer Spindel stechen und todt hinfallen.' Und ohne ein Wort weiter zu sprechen kehrte sie sich um und verließ den Saal. Alle waren erschrocken, da trat die zwölfte hervor, die ihren Wunsch noch übrig hatte und weil sie den bösen Spruch nicht aufheben, sondern nur ihn mildern konnte, so sagte sie 'es soll aber kein Tod sein, sondern ein hundertjähriger tiefer Schlaf, in welchen die Königstochter fällt.' Der König, der sein liebes Kind vor dem Unglück gern bewahren wollte, ließ den Befehl ausgehen, daß alle Spindeln im ganzen Königreiche sollten verbrannt werden. An dem Mädchen aber wurden die Gaben der weisen Frauen sämmtlich erfüllt, denn es war so schön, sittsam, freundlich und verständig, daß es jedermann, der es ansah, lieb haben mußte. Es geschah, daß an dem Tage, wo es gerade fünfzehn Jahr alt ward, der König und die Königin nicht zu Haus waren, und das Mädchen ganz allein im Schloß zurückblieb. Da gieng es aller Orten herum, besah Stuben und Kammern, wie es Lust hatte, und kam endlich auch an einen alten Thurm. Es stieg die enge Wendeltreppe hinauf, und gelangte zu einer kleinen Thüre. In dem Schloß steckte ein verrosteter Schlüssel, und als es umdrehte, sprang die Thüre auf, und saß da in einem kleinen Stübchen eine alte Frau mit einer Spindel und spann emsig ihren Flachs. 'Guten Tag, du altes Mütterchen,' sprach die Königstochter, 'was machst du da?' 'Ich spinne,' sagte die Alte und nickte mit dem Kopf. 'Was ist das für ein Ding, das so lustig herumspringt?' sprach das Mädchen, nahm die Spindel und wollte auch spinnen. Kaum hatte sie aber die Spindel angerührt, so ging der Zauberspruch in Erfüllung, und sie stach sich damit, in den Finger.

In dem Augenblick aber, wo sie den Stich empfand, fiel sie auf das Bett nieder, das da stand, und lag in einem tiefen Schlaf. Und dieser Schlaf verbreitete sich über das ganze Schloß: der König und die Königin, die eben heim gekommen waren und in den Saal getreten waren, fiengen an einzuschlafen, und der ganze Hofstaat mit ihnen. Da schliefen auch die Pferde im Stall, die Hunde im Hofe, die Tauben auf dem Dache, die Fliegen an der Wand, ja, das Feuer, das auf dem Herde flackerte, ward still und schlief ein, und der Braten hörte auf zu brutzeln, und der Koch, der den Küchenjungen, weil er etwas versehen hatte, in den Haaren ziehen wollte, ließ ihn los und schlief. Und der Wind legte sich, und auf den Bäumen vor dem Schloß regte sich kein Blättchen mehr.

Rings um das Schloß aber begann eine Dornenhecke zu wachsen, die jedes Jahr höher ward, und endlich das ganze Schloß umzog, und darüber hinaus wuchs, daß gar nichts mehr davon zu sehen war, selbst nicht die Fahne auf dem Dach. Es gieng aber die Sage in dem Land von dem schönen schlafenden Dornröschen, denn so ward die Königstochter genannt, also daß von Zeit zu Zeit Königssöhne kamen und durch die Hecke in das Schloß dringen wollten. Es war ihnen aber nicht möglich, denn die Dornen, als hätten sie Hände, hielten fest zusammen, und die Jünglinge blieben darin hängen, konnten sich nicht wieder los machen und starben eines jämmerlichen Todes. Nach langen langen Jahren kam wieder ein mal ein Königssohn in das Land, und hörte wie ein alter Mann von der Dornhecke erzählte, es sollte ein Schloß dahinter stehen, in welchem eine wunderschöne Königstochter, Dornröschen genannt, schon seit hundert Jahren schlief, und mit ihr schlief der König und die Königin und der ganze Hofstaat. Er wußte auch von seinem Großvater daß schon viele Königssöhne gekommen wären und versucht hätten durch die Dornenhecke zu dringen, aber sie wären darin hängen geblieben und eines traurigen Todes gestorben. Da sprach der Jüngling 'ich fürchte mich nicht, ich will hinaus und das schöne Dornröschen sehen.' Der gute Alte mochte ihm abrathen, wie er wollte, er hörte nicht auf seine Worte.

Nun waren aber gerade die hundert Jahre verflossen, und der Tag war gekommen, wo Dornröschen wieder erwachen sollte. Als der Königssohn sich der Dornenhecke näherte, waren es lauter große schöne Blumen, die thaten sich von selbst auseinander und ließen ihn unbeschädigt hindurch, und hinter ihm thaten sie sich wieder als eine Hecke zusammen. Im Schloßhof sah er die Pferde und scheckigen Jagdhunde liegen und schlafen, auf dem Dache saßen die Tauben und hatten das Köpfchen unter den Flügel gesteckt. Und als er ins Haus kam, schliefen die Fliegen an der Wand, der Koch in der Küche hielt noch die Hand, als wollte er den Jungen anpacken, und die Magd saß vor dem schwarzen Huhn, das sollte gerupft werden. Da gieng er weiter, und sah im Saale den ganzen Hofstaat liegen und schlafen, und oben bei dem Throne lag der König und die Königin. Da gieng er noch weiter, und alles war so still, daß einer seinen Atem hören konnte, und endlich kam er zu dem Thurm und öffnete die Thüre zu der kleinen Stube, in welcher Dornröschen schlief. Da lag es und war so schön, daß er die Augen nicht abwenden konnte, und er bückte sich und gab ihm einen Kuß. Wie er es mit dem Kuß

berührt hatte, schlug Dornröschen die Augen auf, erwachte, und blickte ihn ganz freundlich an. Da giengen sie zusammen herab, und der König erwachte und die Königin, und der ganze Hofstaat, und sahen einander mit großen Augen an. Und die Pferde im Hof standen auf und rüttelten sich: die Jagdhunde sprangen und wedelten: die Tauben auf dem Dache zogen das Köpfchen unterm Flügel hervor, sahen umher und flogen ins Feld: die Fliegen an den Wänden krochen weiter: das Feuer in der Küche erhob sich, flackerte: und kochte das Essen: der Braten fieng wieder an zu brutzeln: und der Koch gab dem Jungen eine Ohrfeige daß er schrie: und die Magd rupfte das Huhn fertig. Und da wurde die Hochzeit des Königssohns mit dem Dornröschen in aller Pracht gefeiert, und sie lebten vergnügt bis an ihr Ende.

Jacob Grimm (1785-1863) und Wilhelm Grimm (1786-1859)



Text vom „Aufwach-Lied“

Für die Morgenmuffel fängt's ganz leise an,
damit er oder sie erstmal ausmuffeln kann.
Für die Morgenmenschen nimmt es Fahrt jetzt auf,
Die klatschen schon kräftig auf die Schenkel drauf.

*Streck die Arme weit nach oben,
erst rechts, dann links,
Zeig die Zähne und schön gähnen
Aber ACHTUNG ohne Zähneputzen stinkt's.

Die Finger an die Zehen! Krabbeln bis zum Knie.
Wackeln vor und zurück und wir beugen sie.
Jetzt krabbeln unsere Finger hinauf zu uns'rem Bauch,
„Hallo, hast du Hunger?“ - „Ja, du etwa auch?“

*Streck die Arme weit nach vorne,
Erst rechts dann links,
Reib den Schlaf aus deinen Äuglein,
Aber ACHTUNG: Schlaf dabei nicht ein!

Schüttle nun die Beine und die Arme wild,
Lass sie richtig kreisen, was ein schönes Bild.
Schüttle deine Haare: einmal nein, einmal ja,
Wir sind endlich richtig wach: Ein neuer Tag ist da!

*Streck die Arme weit nach oben,
Erst rechts, dann links,
Wünsche alle einen Guten Morgen,
Und - dann - grins!

Text und Musik: Moritz Aring



Angst als Ausgangslage für Lernen

Andreas Döring

Angst ist für Kinder nicht nur ein Gefühl, das es zu vermeiden oder möglichst schnell zu überwinden gilt. Sie kann vielmehr eine wichtige Ausgangslage für Lernen sein. Dort, wo etwas unheimlich, unbekannt oder nicht erklärbar ist, entsteht ein Bedürfnis nach Bedeutung. Das Kind beginnt zu fragen, zu beobachten, zu hören, Zusammenhänge herzustellen und eigene Erklärungen zu entwickeln. Gerade im Märchen wird diese Bewegung sichtbar: Das Unbekannte wird nicht zunächst rational erklärt, sondern verwandelt sich in eine Geschichte. Aus einem Geräusch wird vielleicht eine Maus, aus einem Schmerz ein Fluch, aus einer Hecke ein geheimnisvoller Ort und aus der Dunkelheit ein Raum, in dem etwas entdeckt werden kann. Diese Form des Lernens steht im Zentrum der Konzeption von Dornröschen. Ausgangspunkt ist dabei nicht die möglichst getreue Nacherzählung des bekannten Märchenstoffes, sondern der kindliche Prozess des Sich-Erschließens: Was ist da? Was könnte es bedeuten? Und welche Geschichte entsteht daraus?

Ein kleiner Schmerz – der „Aua-Finger“ – wird zum Ausgangspunkt für eine große Vorstellung. Der Fluch liefert zunächst eine Erklärung für etwas, das eigentlich unerklärlich ist. Gleichzeitig wird der Schmerz dadurch mit Bedeutung aufgeladen: Er ist nicht mehr nur unangenehm, sondern Teil einer Geschichte. Aus dem Fluch führt der Weg zur Hecke und damit zu einer Welt,

die zunächst Angst machen kann. Doch diese Angst bleibt nicht stehen. Sie wird untersucht, bespielt und zunehmend erobert.

Damit beschreibt die Konzeption eine wesentliche Bewegung kindlichen Lernens: vom Nichtwissen über das Staunen zur eigenen Bedeutung und schließlich zur eigenen Handlung. Kinder müssen nicht immer zuerst wissen, was etwas „wirklich“ ist. Ihr Lernen beginnt häufig damit, dass sie etwas wahrnehmen, das sie noch nicht einordnen können. Sie hören einen Klang und verbinden ihn mit einer Vorstellung. Sie sehen einen Schatten und erfinden eine Gestalt. Sie erleben einen Schmerz und suchen nach einer Erklärung. Dieses assoziative Denken ist keine Vorstufe des eigentlichen Verstehens, sondern eine zentrale Form, sich die Welt anzueignen.

Gerade das musikalische Theater bietet hierfür einen besonderen Raum. Jeder Klang kann eine Geschichte auslösen. Ein Geräusch kann unheimlich oder komisch wirken, eine Stimme kann eine Figur entstehen lassen, eine Melodie kann eine Stimmung verändern. Musik muss deshalb nicht lediglich die Handlung begleiten oder illustrieren. Sie kann selbst zum offenen Kommunikations- und Fantasieraum werden. Zunächst bleibt die Bedeutung eines Klanges frei: Die Kinder können hören, assoziieren und eigene Geschichten entwickeln. Erst nach und nach werden diese Bedeutungen konkreter – bis hin zu Liedern und Texten. Die vorhandenen Songtexte bieten Anknüpfungspunkte für eigene Kreationen und laden dazu ein, selbst weiterzuerfinden.

Das kindliche Staunen ist dabei ein wesentlicher Ausgangspunkt. Staunen entsteht aus dem Nichtwissen und aus der Bereitschaft, das Noch-nicht-Erklärbare zunächst gelten zu lassen. Kinder können einem Klang, einer Figur oder einem Ereignis mit einer Offenheit begegnen, die Erwachsene häufig bereits verlernt haben. Sie müssen nicht sofort zwischen „wirklich“ und „erfunden“ unterscheiden. Das Magische, Mystische und Märchenhafte kann eine gültige Erklärung sein, weil es Bedeutung erzeugt. Kindertheater kann diesen Zustand nicht nur abbilden, sondern bewusst schützen und produktiv machen.

Die Konzeption von Dornröschen versteht Angst somit als pädagogisch produktiven Anfangspunkt. Angst wird weder dramatisiert noch einfach beseitigt. Sie wird in Neugier verwandelt. Das Unbekannte wird zum Anlass für Fragen, das Unheimliche zum Anlass für Fantasie, der Klang zum Anlass für Geschichten und der Konflikt zum Anlass für Versöhnung.

Im Zentrum steht deshalb nicht die Vermittlung einer fertigen Bedeutung, sondern die Erfahrung: Ich kann dem, was mir Angst macht oder was ich noch nicht verstehe, eine eigene Bedeutung geben. Ich kann fragen, hören, erzählen, erfinden und handeln.

Genau darin liegt die Verbindung von Kindertheater, Musik und Bildung: Lernen beginnt nicht erst dort, wo etwas erklärt wird. Es beginnt dort, wo etwas staunen lässt, irritiert, vielleicht sogar ein wenig Angst macht – und wo daraus der Wunsch entsteht, es sich selbst zu erschließen.



Nachbereitung

Wir sprechen über das Stück

Nach einem Theaterbesuch bleiben manchmal Fragen offen. Um den Kindern zu helfen, das Gesehene einzuordnen, helfen Beobachtungsfragen oder Fragen zur eigenen Meinung:

- Von wem handelt das Theaterstück?
- Wie würdet ihr Dornröschen beschreiben?
- Wer hilft Dornröschen?
- Was ist Dornröschen passiert?
- Wo spielt das Stück?
- Habt ihr etwas nicht verstanden?
- Welches war euer Lieblingslied?
- Welche Szene hat euch besonders gut gefallen?



Theaterpädagogische Übungen zu „Dornröschen“

1. Wie klingt das Schloss?

Thema: Geräusche und Musik

Wir stellen uns vor: Wir sind im Schloss von Dornröschen.

Die Kinder machen Geräusche:

- Wie klingt eine **alte Tür**?
„Quiiiitsch!“
- Wie klingt eine **Tür, die zufällt**?
„Bumm!“
- Wie klingt ein **Schloss, in dem alle schlafen**?
ganz leise schnarchen
- Wie klingt ein **Wecker**, der alle aufweckt?
„Rrrrring!“
- Wie klingt ein **Kakadu**?
Die Kinder erfinden Vogelgeräusche.

2. Dornröschen schläft

Thema: Schlafen und Aufwachen (für kleine Kinder)

Alle Kinder legen sich hin oder machen sich ganz klein.

Wir stellen uns vor: „**Im Schloss schlafen alle.**“

Die Kinder überlegen:

- Wie schläft eine Maus?
- Wie schläft ein Kakadu?
- Wie schläft eine Ameise?
- Wie schläft ein Elefant?
- Wie schläft Dornröschen?

Die Kinder spielen die verschiedenen Schlafbewegungen. Dann sagt die Spielleitung: „**Ganz langsam wird es Morgen ...**“

Die Kinder wachen ganz langsam auf. Zuerst bewegt sich nur ein Finger. Dann die Hand. Dann die Füße. Dann der Kopf. Am Ende stehen alle auf.

Variation:

Die Kinder können auch verschiedene Geräusche der Tiere beim Aufwachen machen:

„Hmmm ...“, „Gähn ...“, „Pips, Pips!“, „Kräh..“ „Kikerikiiiiieehh!“

Die Geschichte selbst erzählen mit den kleinen Schlossmäusen

Die Mäuse im Schloss. Vielleicht erfinden sie auch neue Fantasiegeschichten?

Bastelanleitung Mäuse

Materialien:

 Maus-Bastelvorlage,  Farben (z.B. Wasserfarben),  Schere,  Kleber

1. Die Maus anmalen

Nimm deine Farben und male den Körper und die Ohren der Maus schön bunt an.

2. Alles ausschneiden

Schneide vorsichtig alle Körperteile aus. (An den schwarzen Linien schneiden)

3. Den Körper zusammenkleben

Der Mäusekörper hat zwei spitze Enden.

Führe die beiden spitzen Enden zusammen und klebe sie aufeinander.

4. Die Ohren ankleben

Nimm ein Mausohr und knicke am unteren Rand ein kleines Stück um.

Auf das umgeknickte Stück kommt etwas Kleber.

Dann klebst du das Ohr auf den Kopf der Maus.

5. Gesicht und Schwanz

Klebe die beiden Augen vorne auf den Kopf der Maus. Die Augen sollten **nebeneinander** liegen.

Klebe die kleine Nase **ganz vorne an die Spitze des Kopfes**.

Nimm das lange Stück Papier für den Schwanz. Klebe ein Ende **hinten an den Körper der Maus**. Das andere Ende darf nach hinten zeigen oder ein bisschen nach oben gebogen werden.



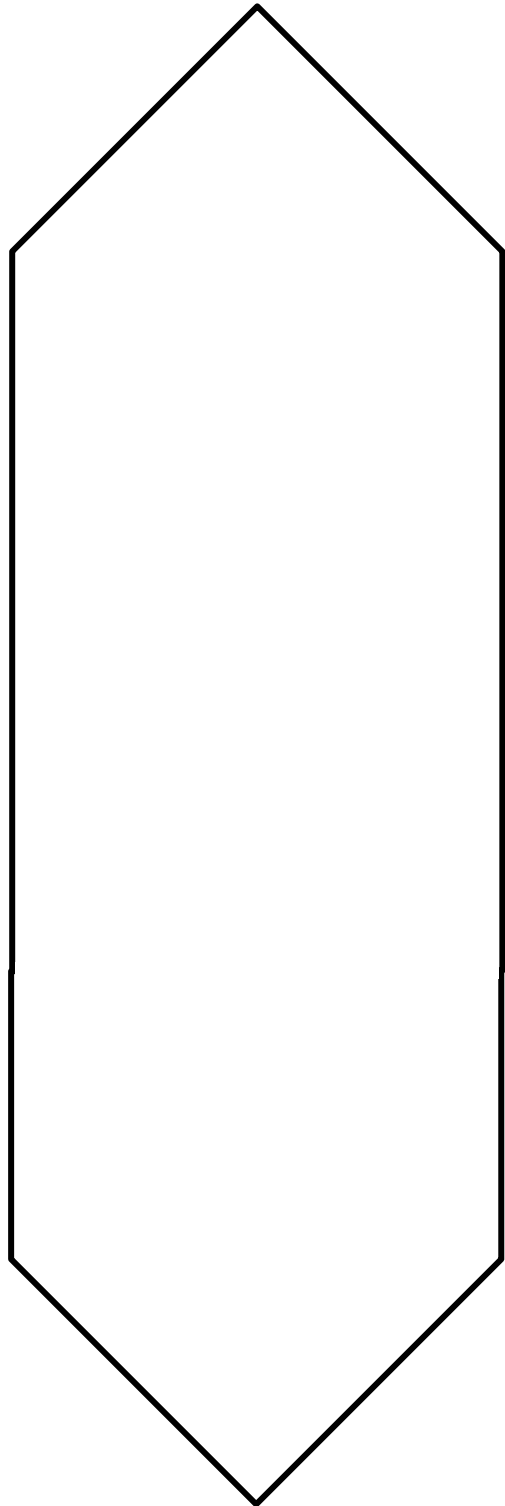
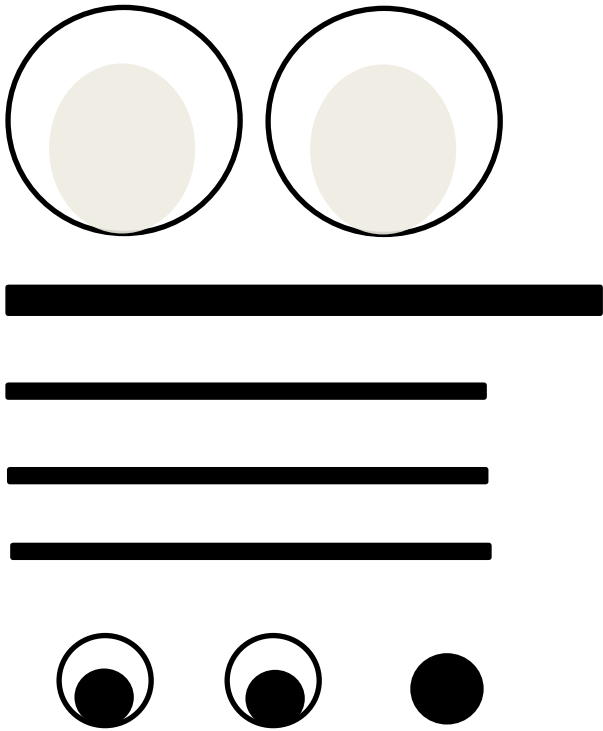


Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung...

...sind nicht gestattet, weil sie gegen das Urheberrecht verstoßen und vor allem, weil dies die Aufführung stört. Wer an Fotomaterial interessiert ist, kann sich vor- oder nachher gerne melden.

Ein schönes Theatererlebnis wünscht Ihr Team vom Jungen Schlosstheater!

Quellenverzeichnis

https://www.grimmstories.com/de/grimm_maerchen/dornroschen (letzter Zugriff 26.08.26)

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit: "Die magische Phase", kindergesundheit-info, <https://www.kindergesundheit-info.de/themen/entwicklung/entwicklungsschritte/geistige-entwicklung/magische-phase/> (aufgerufen am 24.08.2026).

Beate Weymann: "Wenn meinem Kind Angst zu schaffen macht", Familienhandbuch des Bayerischen Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz, <https://www.familienhandbuch.de/babys-kinder/erziehungsfragen/kinder-angst/WennmeinemKindAngstzuschaffenmacht.php> (aufgerufen am 24.08.2026).

Christina Zehetner: "Kinder und Angst oder: Mama, unter meinem Bett sitzt ein Krokodil", Familienhandbuch des Bayerischen Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz, <https://www.familienhandbuch.de/babys-kinder/erziehungsfragen/kinder-angst/KinderundAngstMamauntermeinemBett.php> (aufgerufen am 24.08.2026).

„Fantasie – Warum Kinder sie zur Entwicklung brauchen“ IN: ifak-kindermedien.de, URL: <https://ifak-kindermedien.de/theorie-und-praxis/wissensvermittlung/fantasie-warum-kinder-sie-zur-entwicklung-brauchen/> (letzter Zugriff 10.10.25)

„Fantasie- und Rollenspiele für Kinder“ IN: kika.de, URL: <https://www.kika.de/eltern/begleitmaterial/rollenspiel-und-verkleiden-100.html#> (letzter Zugriff 10.10.25)

KONTAKT

Imme Klages
Referentin für Theater & Schule
Schlosstheater Celle
Schlossplatz 1
29221 Celle
theaterundschule@schlosstheater-celle.de
Telefon 05141 90 50 8-18
www.schlosstheater-celle.de

IMPRESSUM

Schlosstheater Celle e. V.
Vorsitzender: Christian Bereska
Postfach 1333, 29203 Celle
www.schlosstheater-celle.de
Intendanz: Andreas Döring
Geschäftsführung: Claus Becker
Redaktion: Imme Klages, Marie Fuchs
Fotos: Christian Stych und Jan Frederik Schmidt